

Frauenleid in Seveso

Vatikanische Sackgasse
in der Abtreibungsfrage

Professor Giovanni Battista Candiani, 56 Jahre alt, Ordinarius für Gynäkologie an der Universität von Mailand und Direktor der Universitätsklinik *Mangiagalli* ist überzeugter Katholik. In einem Interview mit dem Mailänder *Corriere della Sera* meinte er jedoch Ende August, daß er dies „vielleicht“ nur bis gestern gewesen sei.

Gestern: das war der Tag, an dem Candiani trotz vatikanischer Mahnungen, Warnungen, Verurteilungen und Drohungen die Verantwortung für alles übernahm, was in seinem Krankenhaus geschah. Diese Verantwortung schloß auch die Abtreibung ein, denn das *Mangiagalli* ist kein beliebiges Krankenhaus, sondern die nächstliegende Frauenklinik von Seveso, Meda, Cesano Maderno und Desio, dem Gebiet, das durch die Verpuffung von TCDD am 10. Juli zum „Vietnam in Italien“ geworden ist.

Die Gewissenskonflikte, die Candiani durchgemacht hat, sind aus dem Interview zu erahnen. 113 Frauen, die in den ersten drei Monaten schwanger waren, lebten in dem Gebiet, als die Giftwolke kam. Bei allen ist „mit großer Wahrscheinlichkeit“ mit Fehlbildungen bei den Ungeborenen zu rechnen. Italien hat sein Contergan-Debakel. Abtreibung oder, wie der Mailänder Erzbischof empfahl, Geburt und dann zur

Adoption durch verantwortungsbewußte Eltern freigeben? An die betroffenen Frauen dachten jedoch weder Erzbischof Colombo noch der Vatikan, der nicht müde wurde, gegen die in Gang gesetzte Bewegung zugunsten der Abtreibung Sturm zu laufen.

Die Frauen gerieten dabei zwischen alle Stühle. Sollten sie oder nicht? So einfach war dies wiederum gar nicht zu entscheiden. Denn wenn sie schon bereit waren, dann mußten sie zuerst drei Unterschriften von Ärzten herbeibringen, die erstens die gesetzlichen Voraussetzungen berücksichtigten und zweitens alle vorliegenden Momente überprüften. Es wurde also keineswegs zu einer bedenkenlosen Abtreiberei aufgerufen, wie der Vatikan gerne glauben machen wollte.

Anlaß zur Sorge gaben stattdessen die zahlreichen linken Gruppen, vor allem die *Radikale Partei* und die Frauenbewegungen, die jetzt die große Stunde gekommen sahen, die allgemeine Freigabe der Abtreibung endlich durchzusetzen. Kronzeugen dafür sollten die armen Frauen des Giftgebietes sein. Doch so leicht gaben diese sich nicht dazu her. So leicht machte sich in Mailand und Seveso niemand die Entscheidung. Dieser Feministen-Trubel, angeheizt von einer interessierten Presse, drang nicht bis zum Kern der Probleme durch. Daß dennoch die Diskussion aufgewirbelt wurde, hat einmal mehr der Vatikan zu verantworten. Dort wurde man nicht müde, im *Osservatore Romano* jeden Einwand gegen die Abtreibung nachzudrucken und ständig so zu tun, als würden jetzt in Seveso die größten Verbrechen begangen. Damit trieb man die Frauen ebenso wie den Klinikchef Candiani in Gewissenskonflikte, die dieser ebenso wie die meisten der betroffenen werdenden Mütter gegen die va-

tikanische Intervention entschied. Doch Katholiken, dies ausdrücklich zu bestätigen, scheint notwendig zu sein, sind sie dennoch geblieben. Sie sind dabei mit einer Position ihrer Kirche nicht einverstanden. Candianis Entscheidung, keine Abtreibung vorzunehmen, aber den Ärzten seiner Klinik dies nicht zu untersagen und dafür auch die gesamte Verantwortung zu tragen, ist hochzuschätzen.

Der Vatikan hat jedoch wieder einmal mehr nicht verstanden, eine Wirklichkeit richtig einzuschätzen. Er selbst hat ja bisher schon die Abtreibung aus medizinischen Gründen toleriert, wenn Gefahr beispielsweise für die Mutter bestand. Candiani betonte in dem Interview ausdrücklich, daß die psychischen Gefahren für diese Frauen — dies sei bei den Untersuchungen festgestellt worden — mit den physischen durchaus zu vergleichen sind. Fälle schwerer Persönlichkeitsveränderungen von Frauen und ihren Familien durch Schwangerschaftserlebnisse oder bei Geburten sind bekannt. Müßte nicht gerade für die Kirche die seelische Zerstörung einer Frau bedeutsam sein, wo sie doch für die Seele zuständig wäre?

Vor einem Jahr hat das italienische Verfassungsgericht entschieden, daß Abtreibung aus therapeutischen Gründen erlaubt sei. Im katholisch geführten *Mangiagalli* wurden diese therapeutischen Gründe anerkannt. Der Vatikan hat nicht mit den Frauen gesprochen. Das taten die Ärzte, die dann ihr Ja zur therapeutisch begründeten Abtreibung dokumentierten.

Man muß sich fragen, wo eine Verständigung oder ein Gespräch zwischen Staat und Kirche noch möglich sein soll, wenn die Kirche dieses nicht hinzunehmen bereit ist.

Hanspeter Oswald

in: *Publik - Forum*, Nr. 18, 10.9.76